Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 26. Oktober 1855. Nr. 501.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 25. Oktober. Morgen wird der Kaiser in Versailles eine Revue abhalten.

Paris, 25. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse versicherte man von neuem, daß die Bank das Maximum der zulässigen Verfallzeit der Wechsel auf 90 Tage festsetzen werde. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 88¼ gemeldet. Die 3pCt. Rente, welche in günstiger Haltung zu 64, 70 eröffnete, schloß auch zu diesem Course. Schluß-Course:

3pCt. Rente 64, 70. 4½pCt. Rente 90, 50. 3pCt. Spanier 32½. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 81. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 730. Credit-Mobilier-Aktien 1200.

London, 25. Oktober, Nachmit. 1 Uhr. Consols 88¼.

Wien, 25. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. An der Börse wollte man wissen, daß Baron v. Prokesch zum Internuntius in Konstantinopel ernannt worden sei. Schluß-Course:

Silber-Anleihe 84. 5pCt. Metalliques 74¾. 4½pCt. Metalliques 65¾. Bank-Aktien 1008. Nordbahn 202⅞. 1839er Loose 118½. 1854er Loose 97⅞. National-Anlehen 78¾. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien —. London 11, 02. Augsburg 113½. Hamburg 82⅛. Paris 131¾. Gold 18½. Silber 15½.

Frankfurt a. M., 25. Okt., Nachmittags 2 Uhr. Sehr belebte Börse. Steigend und merklich höher. Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108½. Preußische Kassenscheine 105⅛. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 57¾. Ludwigshafen-Berbach 157. Frankfurt-Hanau 82¼. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93⅝. Amsterdamer Wechsel 100⅛. Wiener Wechsel 105⅞. Frankfurter Bank-Antheile 118. Darmstädter Bank-Aktien 283½. 3pCt. Spanier 31⅞. 1pCt. Spanier 19 3/16. Kurhessische Loose 37⅛. Badische Loose 43⅝. 5pCt. Metalliques 65½. 4½pCt. Metalliq. 58¼. 1854er Loose 85⅞. Oesterr. National-Anlehen 69½. Oesterr.-Französische Staats-Eis.-Aktien 180. Oesterreichische Bank-Antheile 1068.

Hamburg, 25. Oktober, Nachm. 2½ Uhr. Geringes Geschäft bei matter Stimmung. Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anleihe 100½ Br. Preußische Loose —. Oesterreichische Loose 102. 3pCt. Spanier 29⅝. 1pCt. Spanier 17⅞. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 113¼. Köln-Mindener 162. Mecklenburger 59. Magdeburg-Wittenberge 42½. Berlin-Hamburg 1. Prior. 100½ Br. Köln-Minden 3. Prior. 91½ Br. Diskonto 5¾—6 pCt.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen ohne Frage, einzeln etwas billiger angeboten. Oel pro Oktober 35½ Br., pro Mai 34¾ Br. Kaffee und Zink stille.

Telegraphische Nachrichten.

London, 24. Oktb. Wie „Morning Post" übereinstimmenden Mittheilungen, die ihr von verschiedenen Seiten her zukommen, entnimmt, stehen die Russen im Begriff, die Nordseite Sebastopols und die ganze Krim zu räumen — Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich in folgender russischen Depesche:

Am 22. Oktbr. marschirten die Alliirten, 30—40,000 Mann stark, von Eupatoria aus gegen Toulat; am 23. auf der Höhe von Achaja-Djamin (Djamin-Achoa) angekommen, bemerkten sie die Bewegung unserer Lanzenreiter auf ihrer linken Flanke und zogen sich alsbald hinter Aktatschi zurück. — Zwischen Kinburn und Nikolajeff nichts Neues.

(Wir bemerken dazu, daß die genannten Orte sämmtlich auf der Ostseite des großen Sees bei Eupatoria liegen, zwischen den Straßen, welche von Eupatoria und Perekop nach Simpheropol gehen.)

Vom Kriegsschauplatze.

Wir entnehmen den Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Oktober noch, daß General Beatson nun definitiv durch General Smith als Befehlshaber der Baschi-Bozuks ersetzt war, doch zweifelte man, daß derselbe mit dieser Miliz mehr als sein Vorgänger ausrichten werde. General Vivian betrieb die Einschiffung des anglo-türkischen Kontingents nach Kertsch. Nach „Daily News" war die erste Division des Kontingents unter General Cunningham bereits dort angekommen, und derselbe hatte berichtet, daß er in Kertsch 5000 Franzosen, 4000 Türken und 2000 Engländer antraf. Die Stadt sei fast ganz zerstört; die Einwohner sollen sich entschieden feindselig zeigen und jeden Dienst verweigern. Bis zum 5. November müssen alle Vorräthe für das Kontingent nach Kertsch übergeführt sein, da später die Seeverbindung aufhöre. — Nach einer Korrespondenz der „Indep." hat die türkische Regierung Nachrichten aus Batum vom 1. Oktober erhalten. „Omer Pascha arbeitet an der Organisirung seines Heeres; allein es scheint unmöglicher als je, vor dem Frühling etwas zu unternehmen. Er hat von der Regierung Wagen, Karren, Brücken-Equipagen, Arbeiter, kurz, ein ganzes Material verlangt, von dem er so gut wie irgend einer weiß, daß es in Konstantinopel nicht vorhanden ist. Er räth der Pforte, sich an die Feldherrn der Verbündeten zu wenden, um von ihnen eine Kompagnie Pontonniere und Sappeure zu erhalten, ohne deren Hilfe er wegen der Menge von Flüssen, die zu überschreiten sind, nicht vorrücken zu können behauptet.

Nach dem Korrespondenten der „Daily News" in der Krim verminderte sich die Zahl der Türken in der Umgebung von Sebastopol sehr. Am 8. Oktober sollen an 15,000 derselben in Balaklawa eingeschifft worden sein, um nach Batum abzugehen. Der Korrespondent ist der Meinung, daß, wenn die Russen zum Abzuge aus der Krim genöthigt würden, sie denselben nur mit schweren Verlusten würden bewerkstelligen können. Der Weg durch die Steppe von Simpheropol nach Perekop könne nur von kleineren Detachements gleichzeitig zurückgelegt werden, da man ungeheure Transportmittel nöthig habe und selbst Wasser mit sich führen müsse. Es würde daher nicht geringe Geschicklichkeit erfordern, eine so umfassende Operation auszuführen, zumal General d'Allonville die Straße bereits in der Flanke bedrohe. Die Behauptung der Krim sei vielleicht weniger schwierig, als die Räumung.

Inzwischen wird telegraphisch gemeldet, daß ein Theil des russischen Heeres sich nach Simpheropol zurückzieht, während sich ein anderer Theil wieder nach der Hochebene bei der Mackenzie-Meierei bewegt und verschanzt. Fürst Gortschakoff detachirt, wie es scheint, bedeutende Streitkräfte, um eine Umgehung durch die Verbündeten zu verhindern. Trotzdem rücken dieselben langsam, aber sicher vor. In Folge der in Eupatoria eingetroffenen neuen Verstärkungen umfaßt dieser Ort jetzt ein bedeutendes Heer. Zahlreiche, von den Nordforts nach Mackenzie fahrende Karren scheinen den Anfang mit der Räumung jener Forts zu machen. Zu Sebastopol sind die Verbündeten damit beschäftigt, Batterien zu erbauen, um die Nordseite zu beschießen. — Laut Korrespondenzen aus Kars kommandirte beim Sturme vom 29. September der ungarische General Kmety unter dem Oberbefehle Wassif Paschas und des Generals Williams die ottomanischen Truppen. Viermal wurden zwei Redouten von den Russen genommen und von den Türken wieder erobert. Man schätzt die Verluste der Stürmenden, mit Einschluß der Verwundeten, welche mit sich fortzunehmen ihnen gelang, auf 6000 Mann. General Murawieff setzte jedoch die Blokade der Festung mit 80 Kanonen noch immer fort. Die Belagerten hoffen auf die baldige Ankunft Omer Paschas."

Kinburn. In Paris wurde am 23. Abends folgende telegraphische Depesche an den Straßenecken angeschlagen, welche Marschall Pelissier an den Kriegsminister gerichtet hat: „Sebastopol, 21. Oktober, 5 Uhr Abends. Ich erhalte so eben den Bericht des Generals Bazaine über die Einnahme von Kinburn. Die französisch-englische Truppenabtheilung hat auf würdige Weise zu dem Erfolge der vereinigten Flotte beigetragen. Nachdem sie auf der Halbinsel, fünf Kilometres von der Festung ans Land gestiegen war, setzte sie sich in solider Weise fest und eröffnete in der Nacht vom 16. auf den 17. die Laufgräben in einer Entfernung von 800 Metres von den Festungswerken. Als die Marine am 17. ihr mächtiges Feuer eröffnete, konnten zwei, 400 Metres von den feindlichen Batterien im Hinterhalte liegenden Jäger-Kompagnien die russischen Kanoniere von ihren Geschützen herunterschießen. Die Feldartillerie erfüllte ihrerseits ebenfalls eine sehr nützliche Rolle. 1420 Gefangene, worunter der General Kokanowitsch und 40 Offiziere, die Erbeutung von 174 Kanonen, von Kriegs- und anderen Vorräthen, die Besetzung einer wichtigen Position — das sind für die Verbündeten die Ergebnisse dieses glücklichen Unternehmens. Die Russen vervollständigten dieselben, indem sie am 18. die Festungswerke von Oczakoff in die Luft sprengten. Ich werde Ihnen die Fahne mit dem russischen Wappen senden, die auf Kinburn wehte.

Pelissier."

Nach den vor Kurzem von dem „Moniteur" gegebenen Notizen bestand die ganze Küstenvertheidigung bei Oczakow in einem in schlechtem Zustande befindlichen genuesischen Fort, das auf einer nach Süden vorspringenden Landspitze liegt, und in einer in neuerer Zeit in der Nähe jenes Forts angelegten Batterie von 9 Kanonen. Es handelt sich nun um die Zerstörung dieser beiden Werke, die nach der Angabe des Admirals Lyons zusammen nicht mehr als 23 Kanonen führten, was auf eine unglaubliche Vernachlässigung schließen läßt. Ob Oczakow außerdem noch irgend welche Befestigungen nach der Landseite besessen, und ob die Stadt selbst geräumt ist, geht aus den beiden mitgetheilten Depeschen nicht hervor, und ist für die Verbündeten jedenfalls gleichgiltig, da denselben nur daran liegen kann, die Einfahrt in den Liman von jedem Hinderniß zu befreien. Kinburn ist ihnen, wie öfter erörtert worden, nicht wieder zu entreißen, und deshalb als Pfand, welches nöthigenfalls für alle Zeit behauptet werden kann, von großer Wichtigkeit, wogegen an eine dauernde Besetzung von Oczakow, das von der Landseite leicht zugänglich und angreifbar ist, schwerlich gedacht wird. — Nach den neuesten Korrespondenzen der „Daily News" aus der Krim zählte das am 7. Oktober eingeschiffte Landungskorps unter General Bazaine nicht mehr als 8000 Franzosen und 2500 Engländer (die aus 4 Regimentern bestehende Brigade Spencer, eine Batterie Feldartillerie und einige Kavalleristen für den nothdürftigsten Vorpostendienst). Hieraus ergiebt sich klar genug, daß ein Vorgehen in dem Dnjeprdistrikt mit bedeutenden Heermassen wenigstens für diesen Herbst nicht beabsichtigt wird, wie dieselbe denn ohne Zweifel vor Eroberung der Krim die Streitmacht der Verbündeten zu sehr zersplittern würde.

Der „Russ. Inv." enthält folgende auf kaiserlichen Befehl nach Petersburg beförderte telegraphische Depesche: „Nikolajeff, 17. Okt. In Folge der Oertlichkeit der Festung Kinburn, welche am äußersten Ende der Landzunge gleichen Namens, auf dem linken Ufer des Dniepr-Limans hart an der Einfahrt in den letzteren liegt, ging der Verkehr zwischen Nikolajeff und der bezeichneten Festung nur über Otschakow auf Ruderbooten und vermittelst des in Otschakow errichteten optischen Marinetelegraphen vor sich. Seit dem Erscheinen der feindlichen Schiffe im Liman hörte der direkte Verkehr zu Wasser mit Kinburn selbst auf. Aus allen im Verlaufe des 15., des gestrigen und heutigen Tages durch den erwähnten Telegraphen aus Otschakow erhaltenen Nachrichten ergiebt sich Folgendes: Die Festung Kinburn, welche am 15. eine lebhafte Kanonade und ein Bombardement von den Kanonenbooten, Bombarden und Dampffregatten, welche im Liman standen, auszuhalten hatte, antwortete ihrerseits mit einem verstärkten und gut gezielten Feuer. In der Nacht hörte das Feuer von beiden Seiten auf. Gestern am 16ten, wurde es erneuert und dauerte den ganzen Tag fort, aber nicht in solcher Stärke. Heute, den 17ten, Morgens um 9 Uhr, vereinigten sich mit den im Liman anwesenden Schiffen noch 11 Schraubenfregatten und ein Linienschiff von 90 Kanonen, und alle erneuerten die allerstärkste Kanonade und das Bombardement, woran auch von der Meeresseite her die ganze feindliche Flotte Theil nahm. Dieses höllische Feuer dauerte bis 2½ Uhr Nachmittags. Da schwieg die Festung, in welcher sämmtliche Gebäude von den Flammen ergriffen waren, und in Folge dessen hörte auch der Feind auf zu schießen. Um 3 Uhr konnte man sehen, daß zwei Schaluppen unter Parlamentärflagge sich der Festung näherten, in welche nach Verlauf einer halben Stunde die feindlichen Truppen aus der Zahl der auf der Landzunge ausgeschifften einrückten. Hierauf wandten sich die im Liman liegenden Schiffe nach der auf dem entgegengesetzten Ufer des Liman liegenden Festung Otschakoff und der Nikolajeffschen Batterie, haben aber bis heute Abend kein Feuer eröffnet." (Die hier als „Nikolajeffsche" bezeichnete Batterie ist ohne Zweifel die oben erwähnte neben dem alten genuesischen Fort errichtete von 9 Kanonen.)

Die „A. Z." enthält Folgendes über die Aufstellung der Russen von Odessa bis Perekop: „In und um Odessa befinden sich etwa 30,000 Mann, und zwar von Kerntruppen nur vier Regimenter Kavallerie; die Infanterie besteht aus Reservetruppen und der smolensker Reichswehr. Die Artillerie ist verhältnißmäßig sehr zahlreich, und in letzter Zeit durch herbeigezogene Reservebatterien aus dem südlichen Rußland vermehrt worden. In Nikolajeff stehen 14 Bataillone Infanterie, meist Reservetruppen von der 10ten Infanterie-Division und sechs Batterien der 2ten Artillerie-Division mit 72 Geschützen und über 2000 Artilleristen. Viel schwächer ist Cherson besetzt, wo sich nur einige Infanterie-Bataillone mit Artillerie und den an keinem wichtigen Punkte fehlenden Kosaken befinden. Dagegen ist der Schlüssel der Krim, Perekop, von 24 Bataillonen des auserlesenen Grenadier-Corps bewacht. Es ist ein schlimmer Umstand für Rußland, daß es auf allen Landungspunkten zugleich gerüstet dastehen und somit seine bedeutenden Streitkräfte sehr zersplittern muß. Die an den genannten, so wie an andern kleineren Vertheidigungspunkten aufgestellten russischen Streitkräfte werden noch fort und fort durch nachrückende Reichswehrmannschaften vermehrt."

Ostsee. Die „Times" enthält Briefe von der Ostseeflotte vom 10. bis 16. Oktober. Man blieb während dieser Zeit auf den alten Ankerplätzen und es fiel nichts Erhebliches vor. Die Linienschiffe werden gegen Ende des Monats allmälig nach der Heimat abfahren. Admiral Seymour geht mit seinem Geschwader am 20. von Seskar auf Nargen zurück, und es bleiben nur 2 Kreuzer in jenem Theile des finnischen Meerbusens. Admiral Dundas ging auf dem „Herzog von Wellington" am 12. nach Ledsund und Elfsnabben. Am 13. stellte sich bereits ein starker Frost ein, und um Reval fiel 6 Zoll hoher Schnee.

Stiller Ozean. Die „Times" enthält Briefe aus San Francisco vom 5. September, nach welchen dort die Fregatte „Amphitrite" am 21. August von einer längern Kreuzfahrt angelangt war, von der sie die überraschende Nachricht zurückbrachte, daß Alles Fabel sei, was man von einem russischen Fort an der Amurmündung berichtet. Es war dort von Befestigungen nichts zu sehen, aber die Einfahrt sehr seicht. Man war nun ungewiß, wohin die russischen Schiffe sich überhaupt gewendet.

Preußen.

Berlin, 25. Oktober. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Geh. Regierungsrath, Ober-Bürgermeister a. D. Bertram zu Halle und dem Geh. Regierungsrath, Bürgermeister Schwing zu Stralsund den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Major und Kommandeur des 2. Dragoner-Regiments v. Buchholz den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Ortsrichter Johann Gottfried Schunke zu Ober-Beuna im Kreise Merseburg das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Wirthschafts-Inspektor Johann Friedrich Hooch zu Wehlack im Kreise Rastenburg und dem Zimmergesellen Julius Kaumann zu Neusalz im Kreise Freistadt die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Se. Maj. der König haben in Veranlassung Allerhöchstihres Aufenthaltes in der Rheinprovinz dem Regierungs- und Baurath und Strombau-Direktor Nobiling den Charakter als Geh. Regierungsrath und dem Banquier Karl v. d. Heydt zu Elberfeld, dem Kaufmann Johann Jakob vom Rath zu Köln, dem Kaufmann Robert Böcker zu Remscheid und Kaufmann Paul Jakob Preyer zu Viersen den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen geruht.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nach Letzlingen abgereist.

P. C. **Berlin,** 24. Oktober. Zu den großartigsten und interessantesten Meliorationen, welche jetzt im preußischen Staate ausgeführt werden, gehört die Bewässerungs-Anlage der boker Heide zwischen Paderborn und Lippstadt auf dem rechten Ufer der Lippe. — Das Terrain ist klassischer Boden. Durch die Ebene am westlichen Fuße des teutoburger Waldes zwischen der obern Ems und Lippe — um welche es sich handelt — zogen einst die Reste von Varus Legionen nach ihrer Niederlage in den Schluchten des teutoburger Waldgebirges, verfolgt von den Speeren der Cherusker. Hier sah Tacitus später Deutschland, als er das Schlachtfeld des Varus besuchte. Seine Schilderung des Landstrichs lautet düster und traurig und erscheint uns im Allgemeinen zu hart. Wer aber die öde Gegend der Senne, die versumpfte mastholter Niederung und die sterile boker Heide bereist, wird leider finden, daß die Schilderung des großen römischen Geschichtsschreibers noch jetzt hier vollständig paßt. — Die Aufmerksamkeit der Verwaltung ist schon seit einer Reihe von Jahren darauf gerichtet, die Uebelstände zu beseitigen, welche die Kultur dieses Landstriches hemmen. Die Lokalverhältnisse bieten ungewöhnliche Schwierigkeiten. Die Vorarbeiten und Bauanlagen kosten daher viel Zeit. Ein Hauptabschnitt der Melioration ist aber jetzt beendigt und nach dem Erfolge läßt sich nicht mehr zweifeln, daß bald die Zeit kommen wird, wo dieselbe Gegend, welche bisher aller Kultur unzugänglich schien, von dem Reisenden und Geschichtsschreiber gerühmt werden wird als ein Beispiel dafür, was menschlicher Verstand und Fleiß selbst unter ungünstigen Verhältnissen zu schaffen im Stande ist. — Ein Theil der Gegend leidet an Versumpfung, ein anderer Theil an Wassermangel. Der erstere Distrikt von 1—2 Quadratmeilen ist die kesselartige Niederung zwischen dem Haustenbach und der Ems von Delbrück bis Wiedenbrück, in welche von den umliegenden Höhen die Fluthen herabstürzen und in der dieselben stagniren müssen, da sie in den durch Mühlenstauwerke aufgetriebenen Flußbetten keinen genügenden Abzug finden, auch hinreichende Fluthgräben in der Niederung fehlen. Hier sind bedeutende Entwässerungs-Anlagen nothwendig. Zu deren Ausführung ist in diesem Jahre eine Genossenschaft durch landesherrliches Statut gebildet, welche ihre Erdarbeiten im nächsten Frühjahr beginnen wird. — In dem zweiten Distrikt zwischen dem Haustenbach und der Lippe, von 1½ Q.-Meilen, thut hauptsächlich Bewässerung Noth. — Nachdem schon im Jahre 1844 auf Antrag des verstorbenen Oberpräsidenten v. Vincke 2500 Thlr. zu den Vorarbeiten von des Königs Majestät bewilligt waren und im Jahre 1848 ein eigener Bausachverständiger, der jetzige Baurath Wurfbein für das Unternehmen engagirt worden, legte dieser das Bewässerungsprojekt im März 1849 vor. — Der Plan war, einen großen 4⅛ Meilen langen

Bewässerungskanal aus der Lippe bei Neuhaus durch die boker Heide zu leiten und daraus eine Fläche von 8—10,000 Morgen auf beiden Seiten des Kanals zu bewässern. Aus den betheiligten Grundbesitzern sollte eine Genossenschaft gebildet und von derselben gemeinschaftlich der Hauptkanal, von jedem einzelnen Grundbesitzer für die Wiesenbau seines Grundstücks ausgeführt werden. — Die Schwierigkeiten, welche die Bildung einer so bedeutenden Bewässerungs-Genossenschaft bietet, sind überall groß. Dieselben steigerten sich hier besonders dadurch, daß man es mit sehr zahlreichen, größtentheils bäuerlichen Besitzern zu thun hatte, deren Grundstücke zerstückelt lagen, und deren Mittel meist unzulänglich waren. Trotz dieser Schwierigkeiten und der ungünstigen Zeitverhältnisse des Jahres 1849, wo die Ruhe des Landes noch von außen und innen bedroht war, beschloß der Herr Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, als damaliger Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, die Ausführung dieser Landesmelioration nicht zu verschieben. Ein Staats-Darlehn von 108,000 Thlr. wurde durch Gesetz vom 11. März 1850 von des Königs Majestät mit Zustimmung der Kammern zugesagt, die Genossenschaft durch Statut vom 24. Juli 1850 gebildet, und im Winter 1850—1851 die Erdarbeit am Hauptkanal begonnen. — Am 21. Oktober 1853 wurde das erste Wasser in den Kanal gelassen, und seit dem auch die Nebenkanäle zur Entwässerung, so wie zur Bewässerung der maßholter Flur so weit vollendet, daß die Bau-Kommission, welche die Ausführung statutenmäßig leitete, am 18. d. Mts. ihre Funktion niederlegen und das Werk der eigenen Verwaltung der Sozietät übergeben konnte. Bereits am 17. d. M. hat, wie uns aus Lippstadt berichtet wird, der jetzige Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Unter-Staatssekretär Freiherr v. Manteuffel, in Begleitung des Ober-Präsidenten, Staatsminister v. Düesberg, der sonst betheiligten Beamten und Vertreter der Genossenschaft die Anlage besichtigt. Die Solidität der Bauwerke fand dabei allgemeine Anerkennung, und die Regsamkeit, mit welcher die angrenzenden Grundbesitzer den Ausbau ihrer Heideflächen zu Wiesen betrieben, gab ein erfreuliches Bild der Thätigkeit, welche durch die Kanalanlage geweckt ist. — Bis jetzt sind 1180 Morgen Wiesen fertig gebaut; 1940 Morgen sind im Ausbau begriffen. Man rechnet, daß 8000 Morgen allmälig bewässert werden sollen. Die arbeitende Klasse findet dabei auf eine Reihe von Jahren lohnende Beschäftigung auf Flächen, welche früher nur magere Weide für wenig Vieh boten. — Die Sozietät hat ca. 179,000 Thlr. verausgabt, und dafür den Hauptkanal von 8100 Ruthen mit 57 Bauwerken an Brücken und Schleusen, den maßholter Zuleitungskanal von 678 Ruthen mit 7 Bauwerken, so wie 14,470 Ruthen Entwässerungsgräben mit 50 Bauwerken ausgeführt. — Noch beträchtlicher ist die Summe, welche auf den Ausbau der Wiesenflächen verwendet wird. Die Erfahrung hat schon gezeigt, daß ein gründlicher Umbau der Fläche unter Lockerung und Einebnung des Bodens in Hänge und Rücken, wie es eine gute Berieselung erfordert, den Kapital-Aufwand am besten verzinst. Die Grundbesitzer, welche die nöthigen Geldmittel irgend aufbringen können, ziehen daher diesen Rieselwiesenbau den bloßen Stau-Anlagen vor, und scheuen sich nicht 30 bis 45 Thlr. Baukosten auf den Morgen zu verwenden. Mehrere Wiesenbau-Techniker geben den Grundbesitzern die erforderliche Anleitung und 900 bis 1000 Arbeiter sind dieses Jahr bei dem Wiesenbau beschäftigt worden, ja diese Zahl würde noch beträchtlich größer gewesen sein, wenn es möglich gewesen wäre, mehr Arbeiter zu erhalten. — Der Ertrag, welchen die Wiesen geben, ist sehr befriedigend. Gut gebaute Flächen, welche schon 2 Jahre bewässert sind, haben 10—20 Thlr. pro Morgen durch Grasverkauf eingebracht und die Kapitalisten die Gegend betrachten den Ankauf und Ausbau von Haideflächen zu Wiesen als eine vorzügliche Kapital-Anlage. Die Haideflächen, welche sonst für 10—15 Thlr. pro Morgen feilgeboten wurden, sind daher auf 30—50 Thlr. pro Morgen gestiegen. Die große Menge Heu, welche die Wiesenflächen von Jahr zu Jahr in immer steigender Masse produziren, wird aber zur Hebung der Viehzucht und des Ackerbaues aller umliegenden Ortschaften wesentlich beitragen. — Möge das segensreiche Werk, welches solchergestalt in seinen Haupttheilen vollendet ist, unter der pflegsamen Verwaltung der Societäts-Beamten sich fort und fort entwickeln zum Wohle des Landes, als ein Denkmal der wohlwollenden Regierung König Friedrich Wilhelms IV. und als ein nachahmenswerthes Beispiel für andere Gegenden unseres Vaterlandes.

C. B. [Der Oberkirchenrath und das Freimaurerthum. — Kollekte des G.-A.-Vereins.] Die dem Freimaurerthum abholde Richtung unter unsern Theologen scheint sich nunmehr zu energischen Schritten entschlossen zu haben, um es gänzlich außer Geltung zu versetzen. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß diese Angelegenheit zur Berathung vor den Oberkirchenrath gelangt ist, der sich vornämlich mit der Behandlung der Sache aus dem Gesichtspunkte zu befassen haben wird, welcher in der Polemik der evang. Kirchenzeitung für leitende war, ob nämlich die Betheiligung am Freimaurerorden mit dem geistlichen Amte vereinbar sei. Die Sache ist durch eine Anzahl von Geistlichen und Kirchenpatronen angeregt, und von den betreffenden Konsistorium an den Oberkirchenrath abgegeben worden. — Am nächsten Sonntag wird hier vor allen Thüren der evangelischen Kirchen ein fliegendes Blatt vom Vorstande des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolfstiftung vertheilt werden, um so die am 4. November stattfindende Kollekte für die Gustav-Adolfstiftung vorzubereiten. Im vorigen Jahre wurde bei einer ähnlichen Vertheilung von 84,000 Exemplaren eines solchen Flugblattes ein Ertrag von 1972 Rtl. 24 Sgr. 3 Pf. in der Provinz Brandenburg in der Kollekte aufgebracht. Die Summe, welche man durch die diesjährige Sammlung zu erzielen hofft, soll zur Gründung eines Pfarrsystems zu Gollub an der polnischen Grenze, und zur Erbauung einer Kirche für die evangelischen Deutschen in Konstantinopel verwandt werden. Allen Geistlichen der Provinz Brandenburg sind sogenannte Sammelbücher zugeschickt worden, um dieselben gleichfalls zu verbreiten, damit Jeder, der der Gustav-Adolfstiftung eine Zuwendung machen will, sie darin verzeichnen lassen kann. — Von nächstem Freitag ab nehmen hier die wöchentlichen Versammlungen des Unionsvereins, die im Sommer ausgesetzt waren, ihren Anfang.

C. Die Mitglieder der Kreiskommissionen zur Begutachtung von Klassensteuer-Reklamationen sollen bekanntlich nach einer erst vor Kurzem von den Herren Ministern des Innern und der Finanzen gemeinschaftlich erlassenen Instruktion unter den dort angegebenen Verhältnissen eine Entschädigung erhalten dürfen. Neuerdings ist jedoch vom Herrn Finanzminister entschieden worden, daß derartige Ansprüche niemals aus Staatsfonds bewilligt werden dürfen. Nur aus Kreis-Kommunalfonds dürfe solche gewährt werden, obschon auch hierzu, wie der Herr Finanzminister erklärt, ein allgemeines Bedürfniß nicht vorliege, vielmehr hätten in der weit größeren Zahl der landräthlichen Kreise die zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen bestimmten Kreistagsmitglieder ihre Funktionen als unentgeltliche betrachtet, und nur bei einigen Regierungen hätten darauf gedrungen, die Mitwirkung der Kreisstände bei dem in Rede stehenden Geschäft lediglich als Ehrensache zu behandeln und den Kreisständen die Zusammensetzung der Kommissionen aus solchen Mitgliedern zu überlassen, welche sich dem Auftrage ohne Anspruch auf Diäten und Fuhrkosten zu unterziehen bereit sind.

Magdeburg, 24. Oktober. Se. Majestät der König traf heute Nachmittag nach 2 Uhr mittelst Extrazuges hier ein und setzte vom Bahnhofe aus die Reise zu Wagen nach Letzlingen weiter fort. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, Ihre Durchlauchten die Fürsten Wilhelm und Boguslaw Radziwill, die Generale der Kavallerie v. Wrangel und v. Wedell, der General der Infanterie v. Neumann, ferner die Flügel-Adjutanten Oberst v. Alvensleben und Major v. Bismarck, der General-Stabsarzt Dr. Grimm, der Hofmarschall v. Meyerinck, der Geh. Kämmerer Schöning, der Hofrath Schneider, der Reisepostmeister, Ober-Postdirektor Balde. Außer den genannten Herrschaften schlossen sich dem Gefolge Sr. Majestät hier an oder werden sich in Letzlingen einfinden: Se. Majestät der König von Sachsen, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau, der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Wizleben, Se. Excellenz der General der Kavallerie a. D. v. Hedemann, der Geh. Rath von der Schulenburg-Wolfsburg, der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, der anhaltische Minister v. Schätzell. Ein offizieller Empfang hierselbst war auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät unterblieben, weshalb sich auf dem Bahnhofe nur die Vertreter einiger Behörden eingefunden hatten. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Letzlingen wird morgen und übermorgen währen und die Abreise erfolgt von dort am Sonnabend Früh um 9 Uhr.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Oktober. Morgen wird die Bundesversammlung ihre Sitzungen wieder eröffnen. (Fr. P.-Z.)

Koburg, 23. Oktober. In der gestrigen ersten Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags wurden nachstehende Anträge einstimmig angenommen: 1) Der gemeinschaftliche Landtagsausschuß beantragt: „Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha wolle im Namen der Staatsbürger derselben Sr. Hoheit dem regierenden Herzog und Höchstdessen Staatsministerium seine dankende Anerkennung der entschiedenen Art und Weise aussprechen, womit Höchstdieselben der Beschwerde der Fürsten von Hohenlohe und einiger Rittergutsbesitzer beim Bundestage gegen die landständische Verfassung der Herzogthümer Koburg und Gotha entgegengetreten sind, und daran die Bitte knüpfen, daß Se. Hoh. der Herzog und das herzogliche Staatsministerium dem Bundestage gegenüber auf unveränderter Erhaltung des Staatsgrundgesetzes für die Herzogthümer Koburg und Gotha vom 3. Mai 1852 fest beharren mögen.“ 2) Der gemeinschaftliche Landtagsausschuß beantragt: „Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha wolle Se. Hoh. den Herzog dringend ersuchen, auf die seit langem verheißene weitere Ausbildung der deutschen Bundesverfassung mit Vertretung des deutschen Volks für dessen wichtige Interessen und Errichtung eines Bundesgerichtshofs nach Kräften hinzuwirken.“ (Weim. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Mit Neapel ist der Friede wieder einmal hergestellt. Die Entschiedenheit, welche Herr Delacour, den ihm gewordenen Aufträgen des Grafen Walewski entsprechend, an den Tag legte und wie man hinzufügt, das Zurücktreten Oesterreichs von jeder vermittelnden Thätigkeit in der letzten Stunde, hat den König von Neapel endlich zu einer Genugthuung bestimmt, die einmal nach einer thatsächlichen Konzession aussieht. Dem hiesigen Gesandten ist, wie derselbe hierher berichtet hat, vom Könige mündlich die Erklärung gegeben worden, daß er die Versagung der Salutschüsse beim Einlaufen eines Vice-Admiralschiffes in den Hafen von Messina mißbillige, und daß er das Kommando in den Bestigungen der Stadt in andere Hände zu legen entschlossen sei. Herr Delacour hat gestern auf Befehl des Kaisers vom Grafen Walewski die Weisung erhalten, sich, in der Voraussetzung, daß Neapel im Uebrigen und ganz besonders in Bezug auf die Lebensmittel-Ausfuhr als eine der französischen Regierung und ihren Verbündeten nicht feindselige Regierung sich verhalten werde, für zufriedengestellt zu erklären. Wegen der Ausfuhren gehen nun die Unterhandlungen ihren Gang fort, und es wird sich zeigen, ob die Voraussetzung, die man hier hegt, sich bestätigen wird. Geschieht dies nicht, so stehen wir auf dem alten Fuße. Was Oesterreichs Zurücktreten von weiteren Vermittelungen betrifft, so hat dies seinen Grund in der bisherigen Erfolglosigkeit dieser Schritte. Die Politik des Hofes in Neapel ist eine Politik der Laune, die sich durch Drohungen heute zu ängstlichem, übereilten Nachgeben bestimmen, morgen zu trotzigem Beharren reizen läßt. Oesterreich hatte wiederholt Versicherungen empfangen, die es an eine Ausgleichung des Konflikts glauben ließ, während die Wandelbarkeit der Stimmung König Ferdinands diesen Glauben über Nacht zerstörte. So war die Ausfuhr bereits konzedirt, und es handelte sich nur noch um die Desavouirung des Gouverneurs von Messina. Heute ist die letztere nachgegeben, und man sträubt sich gegen die Aufhebung des Ausfuhrverbots. Möglich, daß wir auch jetzt noch nicht am Ende sind, obschon es diesmal scheint, als habe man sich zu einer festeren bleibenden Entschließung bequemt. — Das Lager von Hagenau ist gänzlich aufgehoben, und die Regimenter sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. — Die Medaillen, welche den Ausstellern bestimmt waren, reichen für die Zahl der Auszeichnungen, die von der Jury der schönen Künste zuerkannt wurden, nicht aus. Graf Morny hat deshalb eine Audienz beim Kaiser nachgesucht, deren Resultat er gestern in der Sitzung mittheilte. Der Kaiser hat einen Kredit zur Vermehrung der Medaillen bewilligt. — Die zweite Kategorie der Emeutiers des Maine- und Loire-Departements hat nun gleichfalls von dem Gerichtshofe zu Angers sein Urtheil empfangen. Acht Angeklagte sind freigesprochen, sechs zur Deportation und eben so viele zur Einsperrung auf 10 Jahre verurtheilt worden. Die übrigen erwartet Gefängnißstrafe von längerer oder kürzerer Dauer. (B. B. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Oktober. [Polizeiliches.] Am 24. d. Mts. wurde ein hiesiger Glasermeister in einer Bodenkammer des von ihm bewohnten Hauses erhängt vorgefunden. Das Motiv der That ist unbekannt. Er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern. — Es wurden gestohlen: auf dem Neumarkt von einem kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein weißer Pelz mit schwarzem Besatz und grünem Ueberzug, Werth 5 Thlr.; einem Herrn auf der Schweidnitzerstraße eine goldene Cylinderuhr mit dazu gehörigem Etui. Nachbenannte herrenlose, muthmaßlich gestohlene Gegenstände, als: 4 Hemden, 1 weißer Unterrock und 1 baumwollenes Tuch sind im Laufe dieser Woche polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Am 24. d. Mts. Abends gelang es, hierorts eines Tagearbeiters habhaft zu werden, welcher im Laufe der letztverflossenen Wochen mehrere Betrügereien verübt hatte, insbesondere auf den Namen seines früheren Dienstherrn, eines hiesigen Mühlenbesitzers, ohne dessen Willen und Wissen auf verschiedenen Stellen Gelder im Gesammtbetrage von mehr als 60 Thlr. eingezogen oder geliehen hatte. Er wurde bei seiner Festnahme im Besitz von nur noch 28 Thlr. betroffen, das übrige Geld hatte er bereits in seinen Nutzen verwendet. — In voriger Woche sind durch die Scharfrichterknechte 6 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 3, getödtet 3. (Pol. Bl.)

μ **Landeshut**, 23. Oktober. [Witterungs-Verlauf. — Zur Tages-Chronik.] Wir erfreuen uns im Laufe des ganzen Monats und schon seit den letzten Tagen des September mit wenig Unterbrechung vortrefflichen, ja mitunter sogar warmen Wetters. Für die arbeitende Klasse ist diese gelinde Witterung eine unendliche Wohlthat. Auch hat das trockene Wetter die Wintereinsaat außerordentlich begünstigt, so daß die mitunter schon Hand hoch lustig emporgeschossenen Saaten zu frohen Hoffnungen für die Zukunft berechtigen; ferner, der Höchste sei gepriesen, hört man benahe allgemein nur zufriedenstellende Aeußerungen über die Kartoffelernte; einmal findet man sie vollkommen ausgewachsen und in einer Größe, wie sie seit vielen Jahren nicht, und ist auch nicht zu läugnen, daß sich viele von der Krankheit befallene darunter befinden, so zeigt sich doch die Verheerung nicht in dem Maße wie sonst, denn wenn sich die Knolle damals weich und leicht zerdrückbar angriff, daher bei Aufbewahrung in Kellerräumen binnen wenig Tagen in Fäulniß überging, so ist sie dies Jahr fest und hart und bei Entfernung der äußern Schale und schwarzen Flecken der reichhaltige Mehlstoff wie bei Gesunden zu finden. Das frohe Ergebniß bekundet am sichersten, die Klage der Müller und Bäcker über geringen Absatz ihrer Fabrikate; Alles nährt sich jetzt von Kartoffeln, die, obwohl immer nur noch zu dem hohen Preise von 40 Sgr. für gesunde, 15 Sgr. für kranke pro Scheffel zu erlangen, dennoch in Absich auf leichtere Erhaltung eines Haushaltes, Brot und Mehl vorgezogen werden.

Völlige Völkerwanderungen finden nach den benachbarten Belustigungsorten statt, unter denen Blaßdorf, mit seinem immer sich gleichbleibenden schönen Gerstensaft, Krausendorf und Reich-Hennersdorf die Hauptrolle spielen. Ist doch auch jetzt die Zeit der Kirmeß eingetreten, und wer möchte den Leuten diesen Genuß verkümmern, der ja doch nur einmal im Jahre vorkommt.

Die neulich abgehaltene Prüfung der 3 Abiturienten an unserer höheren Bürgerschule ist ganz befriedigend ausgefallen, sie empfingen sämmtlich das Zeugniß „gut bestanden“. — Auch der am 17. abgehaltene Aktus, zur Erinnerung an die verstorbenen Wohlthäter unserer Schule, war wie immer zahlreich besucht.

Der 18. Oktober, ein Tag, an dem das Herz jedes Patrioten im Rückblick auf die große Völkerschlacht 1813, kühner schlägt, ging auch an uns nicht spurlos vorüber; dem Veteranen-Verein war es endlich gelungen, den längst gehegten Wunsch erfüllt zu sehen, sich eine Fahne zu beschaffen, zu welcher Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, eine Beisteuer von 25 Thalern gnädigst bewilligt hatte. Vom Markt aus schlossen sich dem Zuge unsere Bürgerschützen-Corps an, da der Fahne die Weihe in beiden Kirchen ertheilt werden sollte. Nach Beendigung dieser feierlichen Handlung, versammelten sich sämmtliche Veteranen im Gasthof zum Kronprinz, wo ein Gastmahl, für die Unbemittelten natürlich auf Kosten der Bemittelten veranstaltet worden war, wo zunächst der erste Toast der erhabenen königlichen Familie galt und der Mittag in gemüthlicher Heiterkeit verbracht wurde, indem Rang und Stand vergessen und nur dem frohen Eindruck des Augenblicks gehuldigt wurde. Abends leuchteten von vielen Bergen Freudenfeuer und das Echo der abgefeuerten Gewehre und Böller verkündete in weite Ferne, wie sehr wir uns dieses Tages bewußt sind.

In den böhmischen Grenzdörfern Maschendorf und Albendorf hat sich schon seit einiger Zeit die Cholera eingenistet und besonders in dem ersten Dorfe namhafte Opfer gefordert. Unsere Gegend ist zwar bis diesen Augenblick noch von dieser Epidemie verschont geblieben, doch höre ich soeben, daß von Oppau ein Fall amtlich gemeldet worden sein soll, und am hiesigen Orte ein Fuhrmann in einem Wirthshause an den Symptomen der Cholera erkrankt, auch ein Individuum aus dem Kreis-Gefängniß nach dem städtischen Hospital geschafft worden sein soll. Es scheint sehr angemessen, so wenig als möglich Lärm zu schlagen, um nicht ängstliche Gemüther zu beunruhigen, denn daß die Krankheit in unserer gesunden Gebirgsluft um sich greifen sollte, das ist nach der 1833 und 1850 gemachten Erfahrung kaum zu erwarten.

Für die Gebirgs-Eisenbahn ist nun wirklich die Richtung nach Schmiedeberg über die Dörfer Leppersdorf, Nieder-Schreibendorf, Haselbach und Dittersbach, städtisch, ausgesteckt worden. Man ist darüber höchst erfreut und zwar umsomehr, als man zugleich erfährt, daß sich die Ingenieure über das Terrain in dieser Richtung weit günstiger ausgesprochen haben sollen, als über die andere Linie über Kupferberg nach Hirschberg. Wenn die Erfahrung lehrt, welche Verwüstung der reißende Bober längs dieses Thales in Zeiten der oft wiederkehrenden Ueberschwemmungen anrichtet, wenn man erwägt, daß, um die Bahn vor Unfall zu schützen, die Aufführung ungeheurer Dämme nöthig sein wird, und die Kosten in Betrachtung zieht, welche der Bau von 16 kolossalen Brücken verursachen wird, so scheint dem Laien wenigstens der Durchstich des schmiedeberger Berges bei Dittersbach an dem niedrigsten Gebirgskamme dagegen Kinderspiel. Möge der Zeitpunkt in nicht zu weiter Ferne liegen, wo Baupläne und Kostenanschläge der höchsten Entscheidung unterbreitet werden, denn mit Beginn des Baues dieser Bahn, beginnt in unserm Kreise eine neue Aera für Gewerbsgenossen wie Tagearbeiter. — Um mich nicht der ewigen, zuletzt lästigen Wiederholungen schuldig zu machen, erwähne ich heute bezüglich des kostbaren Lebensunterhalts nur, daß, obwohl Zufuhren von Roggen und Hafer reichlich aus Böhmen eintreffen, dennoch eine günstige Veränderung in den Getreidepreisen für die Konsumenten sich nicht zeigt.

Mainz, 23. Oktbr. Heute Nachmittag 4 Uhr ist der erste Eisenbahnzug von Straßburg im hiesigen Ludwigsbahnhof eingetroffen.

Frankfurt, 23. Okt. Gestern Abend ereignete sich auf der hanauer Eisenbahn ein Unglück, über das man uns Folgendes mittheilt: Von dem um 10 Uhr dahier ankommen sollenden Zuge löften sich ohne bekannte Ursache eine Anzahl Wagen in der Nähe des Röderwäldchens plötzlich ab, und blieben etwas hinter der weiter fahrenden Lokomotive zurück. Als nun demnächst der Lokomotivführer die Maschine zum Stehen brachte, prallten die noch im Schuß befindlichen abgelösten Wagen auf den Tender auf, wodurch der vorderste Personenwagen zerschmettert, ein Passagier getödtet und drei bedeutend verletzt wurden. Der Getödtete soll ein fremder Uhrenhändler sein. Die Bahn selbst war jedoch alsbald wieder in fahrbarem Zustande.

Nach einer anderen Mittheilung bildete der Bruch einer Kuppelung und das Aushängen der Maschine vom Zuge, wodurch drei Wagen aus dem Geleise kamen, die Ursache des Unfalls. (Frkf. J.)

Börsenberichte.

Berlin, 25. Oktober. Die Börse blieb auch heute sehr geschäftslos, die Stimmung war flau und das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf darmstädter Bank-Aktien, welche merklich im Preise zurückgegangen sind, sich aber am Schlusse zu dem gewichenen Preise gefragt erhielten. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten höher, London aber, Wien und Frankfurt niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 133 Gl. dito neue 4% 117½ Gl. Köln-Minden. 3½% 164 Klgkt. u. 163¾ bez. Prior. 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 102½ bez. dito II. Emiss. 4% 91⅞ Br. dito III. Emiss. 4% 91⅞ Br. Ludwh.-Berb. 4% 157 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 53½ à ¼ bez. dito Prior. 5% — — Niederschles.-Märk. 4% 93 Gl. Prior. 4% 93¼ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93⅛ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¾ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102 Gl. Niederschlesisch-Märk. Zweigb. 4% 62 Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 213½ bez. Litt. B. 3½% 179 Gl. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 82½ Br. dito Litt. D. 4% 91¼ Br. dito Litt. E. 3½% 80 Br. Rheinische 4% 108 à 108½ bez. dito Prior. Stm. 4% 108 bez. dito Prior. 4% — — 3½% Prior. 83 Br. Stargard-Pos. 3½% 93½ Gl. Prior. 4% 91 Br. Prior. 4½% 99¼ Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 175 bez. dito neue 4% 148 Klgkt. bez. II. Prior. 4% — — Mecklenb. 4% 59¾ à ½ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 116 Br. Berlin-Hamb. 4% 114 Gl. dito Prior. I. Emiss. 4½% 101 Gl. Aach.-Mastr. 4% 44½ bez. Prior. 4½% 93 Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 100¾ Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 etw. bez. dito von 1852 4½% 101 etw. bez. dito von 1853 4% 96¾ Br. dito von 1854 4½% 101 etw. bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 103½ Br. St.-Schuldsch. 3½% 85½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 117 Br. Pos. Pfandbriefe 4% — — dito neue 3½% — — Polnische Pfandbriefe III. Emiss. 4% 90 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 80 Br. dito à 300 Fl. 5% — — dito à 200 Fl. 19 Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 142⅝ bez. dito 2 Monat 141⅞ bez. Hamburg kurze Sicht 151½ bez. dito 2 Monat 150⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79½ Br. Wien 2 Monat 89¾ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau**, 26. Oktober. [Produktenmarkt.] Preise am heutigen Markte schwach behauptet, zum Theil niedriger, selbst feine Sorten weniger beachtet. Kleesamen bei steigendem Bedarf höher bezahlt. Weizen weißer und gelber ord. 75—115 Sgr., mittel 124—140 Sgr., feiner gelber bis 153 Sgr., dito weißer bis 164 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 103—105 Sgr., feinster bis 111 Sgr. Gerste 67—72—75 Sgr. Hafer 34—42 Sgr. Erbsen 84—92—95 Sgr. Raps 130—155 Sgr. Rübsen Winter- 130—140 Sgr., Sommer- 115—130 Sgr. Kleesaat rothe 15—19⅓ Thlr., weiße 17—20 Thlr., feine 22—23 Thlr.

Stettin, 25. Oktober. Weizen stille, loco 86pfd. gelber pr. 90pfd. 120 Thlr. Br., 117 G., 88-89pfd. gelber pr. Okt. u. Frühj. 126 Thlr. Br. Roggen flau, loco 85-86pfd. 83, 82½, 82 Thlr. bez. u. Br., 84pfd. pr. 82pfd. 81 bez., 81-82pfd. 80½, 80 bez., 82pfd. 81½ Br. 81 bez., 82pfd. pr. Okt. 80¼ bez. u. Br., 80 G., pr. Okt.-Nov. 78½ bez. u. Br., pr. Nov.-Dez. 77½ G., pr. Frühj. ohne Frage, 79½ Thlr. Br. Gerste unverändert, loco schwere neue pr. 75pfd. 59¾—60 Thlr. bez., alte 76pfd. 58 Thlr. pr. 75pfd. Br., pr. Frühj. 74-75pfd. 59 Br., 58 Thlr. G. Hafer, loco pr. 52pfd. 38 Thlr. Br., pr. Frühj. 52pfd. 39 Thlr. G. Erbsen, loco kleine Koch- 81—82 Thlr. Br. Rüböl behauptet, loco und pr. Okt. u. Okt.-Nov. 18 Thlr. Br., pr. April-Mai 17⅚ Thlr. Br. Spiritus matt, loco ohne Faß 9⅞ % bez., mit Faß 10 % bez. u. G., pr. Okt. 10 % bez. u. Br., pr. Okt.-Nov. 10½ % Br., pr. Nov.-Dez. 10⅞ % Br., 11 % G., pr. Frühjahr 10¾ % Br., 11 % G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.